



## AKTUELL-KOMMUNIKATIVE GLIEDERUNG DES SATZES

**A.Sarsenbaeva**

Der Satz ist als eine kommunikative Einheit durch seine aktuell-kommunikative Gliederung gekennzeichnet. Eine Mitteilungseinheit und die kommunikative Struktur des Satzes fällt mit seiner konstituenten Struktur.

Die kommunikative Satztheorie wurde in den Arbeiten von Erich Drach (Schüler von Paul) erweitert: das Wichtigste in der kommunikativen Theorie ist die Darstellung der Gesetze der Wortfolge und ihre Rolle beim Ausdruck des kommunikativen Inhaltes des Satzes. Vor allem hat er zwei entgegengesetzte Tendenzen im Deutschen hervorgehoben:

1. die Tendenz zur festen Wortstellung, d.h. Zweitstellung des Prädikats (die Konkretisierung); Satzmitte, Rahmenkonstruktion)

2. die Tendenz zur Verschiebbarkeit von Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmung.

zum Beispiel:

<b>Karl</b>	<b>fährt</b>	<b>morgen nach Berlin</b>
das Vorfeld; das Bekannte; die alte Information; Thema	Satzmitte	das Nachfeld das Unbekannte; Sinnwort; Rhema

Das am Ende des Satzes stehende Sinnwort wird vom Bekannteteil der Meldung durch die letzte Position (im geschriebenen) und Intonation (im mündlichen) unterschieden.

Den obengegebenen Beispielsatz werden wir nach folgenden Satzstruktur verwandeln:

Karl fährt nach Berlin *morgen*.

Morgen fährt Karl *nach Berlin*.

Nach Berlin fährt morgen *Karl*.

Im mehrgliedrigeren Nachfeld wirken folgende Gesetze der Wortstellung:

1. Das Sinnwort hat die letzte oder die vorletzte Stellung.
2. Die schwächste Stelle im Satz ist der Platz gleich nach dem Verb.
3. Zwischen den schwächsten Stelle im Nachfeld und dem Sinnwort steht das Zweitwichtigste.

Kruschnitskaya betont den grammatischen Charakter der kommunikativen Gliederung des Satzes. Jedes Satzglied hat einen bestimmten kommunikativen Wert:



das Thema und das Rhema. Der kommunikative Wert der Satzglieder wird durch bestimmte grammatische Mittel ausgedrückt:

- Intonation,
- Satzbetonung
- Wortstellung
- Artikel
- Genera verbi (Aktiv und Passiv);
- Artikelgebrauch:

z.B.:

der Schüler *machte einen groben Fehler* (direktes Objekt).

Die Tochter *liebt die Mutter*.

Die Mutter wird *von der Tochter* geliebt.

Da die Satzmodellierung in der gegenwärtigen Linguistik ein verhältnismäßig junges Problem ist, schließt es noch viele ungelöste Fragen ein. Dazu gehören solche wie:

1. Kriterien zur Gewinnung der Modelle;
2. Wechselbeziehung zwischen den strukturellen und semantischen Modellen;
3. Darstellungsart dieser Wechselbeziehungen und einige andere.

Je nach den Kriterien zur Gewinnung der Modelle unterscheidet man sechs Haupttheorien der deutschen Satzmodelle.

**W. Jung** hat die Theorie der strukturellen Satzmodelle ausgearbeitet. Er geht von der Stellung des finiten Verbs aus und unterscheidet (W.Jung, 2013, S.125):

1. **Kernsätze** mit Zweitstellung des finiten Verbs;
2. **Spannsätze** mit Endstellung des finiten Verbs und
3. **Stirnsätze** mit Spitzenstellung des finiten Verbs.

**J. Erben** hat die Theorie der Satzmodelle auf Grund der Valenz des Verbs entwickelt. Diese Methode setzt voraus, dass das Verb das strukturelle Zentrum des Satzes bildet und die Zahl der Leerstellen im Satz bestimmt. J. Erben gewinnt nach der Zahl der notwendigen Ergänzungen vier Grundmodelle (J.Erben, 1967, S.210):

1. **Sätze mit einer Ergänzung;**
2. **Sätze mit zwei Ergänzungen;**
3. **Sätze mit drei Ergänzungen;**
4. **Sätze mit vier Ergänzungen.**



Er verbindet das strukturelle Prinzip mit dem semantischen und gibt jedem der vier Satztypen eine inhaltliche Charakteristik. So bezeichnet J. Erben den ersten Typ als Vorgangssatz, z.B.: *Der Junge denkt nach*. Im zweiten Typ zeichnet er zwei semantische Untertypen aus (J.Erben, 1967, S.212):

- a. Urteilssatz: Großvater ist Rentner.
- b. Handlungssatz: Wölfe jagen Rehe.

**P. Grebe** legt die Grundmodelle mit Hilfe der sogenannten Abstrichmethodefest, deren Wesen darin besteht, dass alle nicht notwendigen Satzglieder herausgestrichen werden, so dass der Mindestbestand von notwendigen Gliedern bleibt (P.Grebe, 1975, S.52). Auf solche Weise entstehen 31 Grundmodelle der deutschen Sätze, die zugleich semantisch als Zustands-, Vorgangs-, Tätigkeits- und Handlungssätze interpretiert werden. Dieser minimale Satzbestand ist aber nicht der erforderliche grammatische Bestand, sondern ein inhaltliches Minimum.

**W. Admoni** hat 12 logisch-grammatische Satztypen entwickelt, die er nach den logischen Kriterien – nach der Widerspiegelung der objektiven Realität und nach den grammatischen Kriterien – nach der Struktur des Satzes unterscheidet. So stellt, z.B., der 1. Typ das Modell mit dem Subjektsnominativ + Verbum finitum dar (W.Admoni, 1986, S.167):

Der Bruder arbeitet.

**W. Schenkel** hat die Theorie der Satzmodelle auf Grund der Valenz des Verbs entwickelt. Diese Theorie basiert darauf, dass ...

1. das finite Verb als strukturelles Zentrum des Satzes betrachtet wird und
2. die Grundmodelle nach dem quantitativen Kriterium gewonnen werden. Sie unterscheiden sich nach der Zahl der Satzglieder. Maßgebend für die Grundmodelle ist das Verb und die Zahl seiner notwendigen Mitspieler.
3. die Submodelle nach dem qualitativen Kriterium aufgestellt werden. Maßgebend für die Submodelle ist die grammatische Form der Mitspieler (W.Schenkel, 1993, S.548).

Auf solche Weise ergeben sich folgende Grundmodelle:

1. **Sätze mit nullwertigen Verben:** Es regnet. Es blitzt.
2. **Sätze mit null/einwertigen Verben:** Es hagelt Schläge.
3. **Sätze mit einwertigen Verben.**
4. **Sätze mit ein/zweiwertigen Verben.**
5. **Sätze mit zweiwertigen Verben.**
6. **Sätze mit zwei/dreiwertigen Verben.**



### 7. Sätze mit dreiwertigen Verben.

W. Schenkel unterscheidet nach der grammatischen Form der Mitspieler noch zwei Submodelle:

1. Sn, Sa – Das Metall entwickelt eine hohe Temperatur.
2. Sn, Sd – Der Raum gehört der Universität, usw.

O. Moskalskaja, die in ihrer Theorie der Satzmodelle strukturelle Modellierung der deutschen Sätze mit der semantischen Modellierung verbunden hat, unterscheidet (O.Moskalskaja, 2004, S. 67 ).

Die Konzepte der Linguisten lassen uns folgende Zusammenfassung machen: *strukturelle Modelle*, die sie auf Grund der Eingliedrigkeit/Zweigliedrigkeit des Modells und der Ausdrucksform von Hauptgliedern aufstellt, *semantische Modelle*, die O. Moskalskaja auf Grund der logischen Analyse festlegt. Unter diesen bestimmt sie noch a) determinierende Sätze, die eigentlich determinierende Sätze, Zustandssätze und Vorgangssätze einschließen; b) Relativsätze, zu denen verschiedene Arten der Tätigkeitssätze gehören; c) existentialsätze. Die Konzeption der Modellierung der einfachen Sätze von O.Moskalskaja ist bis heute die einzige Theorie, die logisch und konsequent eine systemhafte Beschreibung der deutschen Satzmodelle vorlegt.

### LITERATURVERZEICHNIS:

1. Admoni W. Der deutsche Sprachbau. Учебное пособие. Москва, Просвещение, 1986. - 336 стр.
2. Erben J. Abriß der deutschen Grammatik. Zehnte Auflage. Berlin, 1967. S.254
3. Grebe P. Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag. Teil 2, Düsseldorf 1975 (= Sprache der Gegenwart 34), S.49-90.
4. Jung W. Grammatik der deutschen Sprache. 28.Aufl. Frankfurt am Main. 2013. S.542
5. Moskalskaja O. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache = Теоретическая грамматика современного немецкого языка : учеб. для студентов вузов/ О. I. Moskalskaja. – М.: Академия, 2004. – 352 с.
6. Schenkel W. Textgrammatik der deutschen Sprache / Weinrich Harald. – Mannheim ; Leipzig ; Wien ; Zürich : Dudenverlag, 1993. – 1101 S.